

von Hans Bärtsch

Es ist ein guter Tag, dieser Freitag vor Pfingsten. Die Schweissarbeiten am Segelschiff «Pachamama», das in Plastik gehüllt aufgebockt in einer Werft in Akureyri im Norden von Island liegt, kommen voran. Es sind nur noch ein paar wenige Aluminiumplatten, die fehlen, um das Schiff wieder schwimmfähig zu machen. Und soeben hat Dario Schwörer telefonisch Bescheid bekommen, dass es auch mit dem Mast vorwärtsgeht. Der Mast selber hat den Sturm vom vergangenen November (siehe Frontseite) zwar überstanden, nicht aber die Stahlkabel, die den Mastbaum halten. Der Rigger (Fachmann für solche Arbeiten), der sich darum kümmern wollte, war wochenlang nicht zu erreichen – ein Burn-out war der Grund, wie Dario jetzt erfährt.

Muskel-, Wind- und Sonnenkraft

Die Situation ist nicht untypisch für die Familie Schwörer, die seit 18 Jahren mit ihrem Schiff auf Klimaschutzmission ist: Es läuft nicht immer so wie geplant – Planänderungen sind sogar eher die Regel als die Ausnahme. Unter dem Namen Top to Top Global Climate Expedition startete der in Sargans und Vilters aufgewachsene Dario zusammen mit seiner aus dem Thurgau stammenden Frau Sabine Schwörer-Ammann, um allein mit Muskel-, Wind- und Sonnenkraft auf allen Kontinenten die höchsten Gipfel zu erklimmen, alle Weltmeere zu durchqueren und dabei auf die Verschmutzung unseres Planeten aufmerksam zu machen. In diesen 18 Jahren haben Schwörers Tausende Schulen (insgesamt 120 000 Schüler) besucht, 55 Tonnen Abfall eingesammelt, nachhaltige Projekte in Afrika, Südamerika und anderswo realisiert, auf Konferenzen auf die Umweltproblematik aufmerksam gemacht usw.

Das Unterwegssein ist zu ihrem Leben geworden, mit allen Vor- und Nachteilen, die dieser Lebensstil mit sich bringt. Auch im Moment möchten Schwörers nicht von Stillstand sprechen, sondern freuen sich über die kleinen Schritte zurück zur Normalität auf dem Segelschiff. «Sehen seit gestern den Horizont wieder. Die 'Pachamama' hat seit dieser Woche kein Loch mehr», heisst es in einer E-Mail von Dario vom vergangenen Samstag an den «Sarganserländer». Während die Kontrolle der Schweissnähte erwartet wurde, schnitten die Kinder «mit unglaublichem Eifer» Isolationsplatten zu.

Kleine, stetige Schritte in die richtige Richtung

Energie tanken die Schwörers in der Natur und im Sport. So ist Noé (8) vor wenigen Wochen am islandweit bekanntesten Skirennen für Kinder in Akureyri Erster geworden – mit einer Tourenskiausrüstung und ohne Rennanzug und Spezialwachs. Salina (12) und Andri (11) sind begeisterte Schwimmer und dürfen die Vorausscheidungen für die Nationalmeisterschaften bestreiten. Und alle zusammen nahmen am Wochenende an einer Laufsportveranstaltung in Akureyri teil. «Wir versuchen jeden Tag das Beste zu geben», zieht Dario den Vergleich zwischen einem Skirennen und der jetzigen Situation der Familie mit dem havarierten Schiff. Um anzufügen: «Aus unserer Erfahrung kommt man auch in kleinen, stetigen Schritten in die richtige Richtung immer ans Ziel.»

Hoffnung macht den Schwörers zudem, dass das Zeitfenster für die Expedition nach Grönland aufgrund neuester Satellitenbilder etwas grösser geworden ist. Wenn die «Pachamama» Ende Monat auslaufen kann, sollte das reichen, um an der ostgrönländischen Küste Klimaproben (Stalagmiten) zu sammeln, mit deren Hilfe sich die klimatischen Veränderungen viel weiter zurückverfolgen lassen als mit den be-



Optimistisch, trotz schwierigen Zeiten im Norden von Island: Die Familie Schwörer mit Lehrerin Mirjam Brühwiler (Mitte).

Bilder Hans Bärtsch

Mit Gottvertrauen unterwegs

Auf ihrer nun schon 18 Jahre dauernden Weltreise hat die Familie Schwörer schon viele Herausforderungen gemeistert. Eine positive Lebenseinstellung, viel Zeit in der freien Natur, sportliche Erlebnisse und Erfolge sowie ein tiefer Glaube an Gott geben ihnen auch in schwierigen Zeiten Energie, um weiterzumachen. Das ist gerade jetzt umso wichtiger.



Noch viel zu tun: Auf der «Pachamama» – im Moment im Hafen von Akureyri ganz in Plastik gehüllt – geht es jetzt dann an die Reparaturarbeiten im Innern.



kannten Eisbohrkernen. Dazu wollen die Schwörers den Einheimischen neue Perspektiven vermitteln. In Ittoqqortoormiit planen sie, mit Inuit-Jugendlichen Outdoor-Programme durchzuführen, die diese dann wiederum Touristen anbieten können. Und natürlich gibt es auch einen Plan B (und C): Weitere Schulbesuche in Island, weitere sogenannte Clean-ups an den Küsten der Insel (siehe Infobox «Die neusten Pläne»). Und auch eine temporäre Rückkehr in die Schweiz will Dario nicht ausschliessen – «unser Wurzeln sind im Sarganserland».

Die grösste Herausforderung im Moment ist die Wohnsituation. Nachdem sie ein paar Monate ein ehemaliges Pfadiheim nutzen konnten, mussten die Schwörers dieses gestern verlassen. Trotz intensiver Suche haben sie nichts anderes finden können – eine Folge des Touristenbooms auf Island. Im (kurzen) Sommer sind die verhältnismässig wenigen Unterkünfte restlos ausgebucht. «Uns bleibt wohl nur, zelten zu gehen», sagt Dario. Umso dringender ist, dass es mit dem Schiff vorwärtsgeht. Ein Schiff übrigens, das seit Anbeginn der Top to Top Global Cli-

mate Expedition immer mal wieder für Überraschungen gesorgt hat. Das Ruder etwa war phasenweise ein Dauer-Sorgenkind, wie in dem Buch «Die Schwörers» nachzulesen steht, das die ersten sieben Jahre dieses grossen Abenteurers eindrücklich Revue passieren lässt. Ein Schiff aber auch, das den grössten Stürmen getrotzt hat. Und auf dem die Schwörers intensivste Momente mit sich und der wunderbaren Natur erlebt haben.

Um ihr Leben auf ihre Weise leben zu können, waren die Schwörers immer bereit, neue Herausforderungen

anzunehmen. Um die ganze Expedition auch mit Kindern sicher durchzuführen, lernten sie früh, die Natur zu respektieren und nur dann den sicheren Hafen zu verlassen, wenn die Natur sie «einlädt», weiter zu gehen. Auf dem engen Schiff, auf dem Velo und zu Fuss wurde «Less is more» (weniger ist mehr) zu ihrem Motto. Und bezüglich Herausforderungen sagt der gelernte Bergführer: «Wir handeln immer im Gottvertrauen, dass, wenn man das Beste gibt, unser Herrgott einen nicht im Stich lässt. Dies haben wir von unseren Familien mitbekommen.» Damit sind die Schwörers wahrlich schon weit gekommen. Und werden ihren Weg weiter gehen.

Die neusten Pläne

Weil sie seit gestern kein festes Dach mehr über dem Kopf haben, haben die Schwörers nun einen neuen Plan gefasst: Ab dem kommenden Wochenende wollen sie auf dem Velo Island von Akureyri aus Richtung Osten umrunden und dabei Strände von Abfall räumen. Dazu hat Dario Schwörer diese Woche noch Aufträge als Bergführer. Es ist dies sein Brotjob für den Lebensunterhalt der achtköpfigen Familie. (hb)

Schreiner und Sek-Lehrkraft gesucht

Für die Reparatur der havarierten «Pachamama» ist die Familie Schwörer auf Fachleute angewiesen. Nachdem die Schweissarbeiten am Rumpf des Segelschiffes dieser Tage abgeschlossen werden, geht es als Nächstes an die Arbeiten im Schiffsinnern (Küche, Bad, Kin-

derzimmer). Dazu braucht es einen versierten Schreiner. Es winkt kein grosser Lohn, aber Kost und Logis sowie die Aussicht darauf, in Akureyri für ein paar Tage oder Wochen Teil eines Abenteurers zu sein, das nach Instandstellung des Schiffs weitergeht. Wer sich angesprochen

fühlt, melde sich direkt bei Dario Schwörer (E-Mail dario@toptotop.org). Für ihre älteste Tochter Salina suchen die Schwörers im Übrigen eine Lehrkraft auf Stufe Sekundarschule. Und: Wer in nächster Zeit nach Island reist, könnte Schwörers Material mitbringen, das sie benötigen. (hb)

ANZEIGE

PRO SENECTUTE

ANLAUFSTELLE
FÜR ALTERSFRAGEN

Altstätten, Buchs, Sargans
058 750 09 00
sg.prosenectute.ch